

PRIVATE PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEKEN DER NEUZEIT UND DER MODERNE

1. *Forschungsziele*

Eine Forschung zu den Beständen an philosophischer Literatur in den Privatbibliotheken von Philosophen, Wissenschaftlern und Gelehrten der Neuzeit erlaubt es, an ein Forschungsfeld anzuknüpfen, das lange vernachlässigt worden war, um heute auf immer größeres Interesse zu stoßen, wie beispielsweise die letzten Veröffentlichungen von den wichtigen Bibliotheken Schellings und Nietzsches belegen.

Ausgewählte Kataloge und Inventare der Bibliotheken der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen, könnte nicht nur dazu dienen, die "materielle" Geschichte der Institutionen zu rekonstruieren, sondern auch unter einem weiteren Blickwinkel das kulturelle Profil einzelner Autoren oder größerer Zeiträume der Geistesgeschichte herauszuarbeiten.

Die Verfügbarkeit von privaten Bibliotheken, die in verschiedenen europäischen Ländern im Lauf der letzten vier Jahrhunderte zusammengestellt wurden, ist demnach von Nutzen für folgende Forschungsinteressen:

- a) die Studien, Kompetenzen und Interessen eines Autors zu belegen mittels der Liste seiner Bücher;
- b) die Verbreitung und Rezeption seiner Schriften zu untersuchen, wobei die Untersuchung der Bibliotheken auf die folgenden Generationen ausgedehnt wird;
- c) die Physiognomie einer intellektuellen Epoche besser kennen zu lernen;
- d) die Geschichte der Veränderungen der privaten Bibliotheken beim Übergang von einer Epoche zur anderen zu untersuchen, um derart Beiträge zu einer Art von "Soziologie der Bibliothekssysteme" zu liefern;
- e) die Übergänge auf der Ebene der "Wissenssysteme" zu verzeichnen, sowie der Beziehungen der verschiedenen Disziplinen zueinander (es kann aufschlussreich sein, zu sehen, wie die philosophischen Bestände in den Bibliotheken von Juristen, Linguisten, Naturforschern usw. sich entwickeln);
- f) die Verbreitung von Texten oder Textsammlungen, die äußerst selten sind, zu verfolgen.

Die Kenntnis der privaten Bibliotheken erlaubt in vielen Fällen, inzwischen hinfällig gewordene Interpretationen richtig zu stellen und einen Autor der Vulgata der Handbücher zu entreißen. Das Verzeichnis der griechischen Bibliothek von Francesco Patrizi beispielsweise lässt unmittelbar die Absicht erkennen, "die >Enzyklopädie< der platonischen Wissenschaften heraus- und sie der aristotelischen gegenüberzustellen, da in jener neben der Theologie und der Philosophie, die Musik, die Mathematik, die Poesie, die

Rhetorik und die Gedächtniskunst eine zentrale Rolle spielen (Muccillo 1993). In analoger Weise erlaubt ein Blick auf ein Verzeichnis der Bibliothek Diltheys, die ganze Breite einer philosophischen Spekulation auszumessen, die sich hartnäckig darum bemüht, den Dialog mit der Naturwissenschaft seiner Zeit aufrecht zu erhalten, ganz entgegen der proklamierten Autonomie der Geisteswissenschaften. Und genauso Nietzsche, dessen Bibliothek belegt, dass er mit der „Geduld des Philologen“ Texte der unterschiedlichsten Disziplinen studierte, und, anders als der „Kult der Genialität“ in all seinen Formen nahe zu legen scheint, die Entwicklung des positiven Wissens in den verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen aufs engste verfolgte.

Die Kataloge der Privatbibliotheken geben einen ersten Überblick und bilden einen Referenzpunkt für die Vergleichung, Bestimmung und Wertung der darin enthaltenen Bücher. Aufgrund seines Mehrzweckcharakters bietet ein solches Instrument den Forschern die Möglichkeit, bei bestimmten Punkten in die Tiefe zu gehen und implizite Zusammenhänge zu erhellen, die bedeutsam sind für die Herausbildung der philosophischen Traditionen und Forschungsgebiete. Dabei kann man natürlich nicht auf die Arbeiten verzichten, die bisher in diesem Forschungsbereich geleistet wurden, und im Bereich dieser Studien kann dieses Projekt einen umfangreichen und wichtigen Beitrag zur Kenntnis der Katalogquellen leisten.

Die Rekonstruktion, hauptsächlich mittels notarieller Akten oder Verkaufskataloge, von wichtigen philosophischen Bibliotheken soll nicht dazu dienen, auf der Ebene der historischen Forschung die „intellektuelle Biographie“ oder gar nur nutzloses Material reiner Gelehrsamkeit zu liefern. Die Absicht ist vielmehr die, den Nutzen dahin gehend auszudehnen, dass man zu Resultaten gelangt, die die Forschungen zur philosophischen Geschichtsschreibung voranbringen, wobei der gewachsenen Bedeutung von Forschungen zur „Kulturgeschichte“ oder der "history of ideas" englischer Herkunft oder aber der "Begriffsgeschichte" deutscher Herkunft Rechnung getragen wird.

Das Hauptziel besteht darin, Materialien ins Netz zu stellen, die eine besondere Bedeutung innerhalb des oben ausgeführten theoretischen Rahmens haben. Damit würde eine echte Datenbank zu den „Bibliotheken der Philosophen“ entstehen, und zu den philosophischen Texten, die sich im Besitz der Gelehrten und Wissenschaftler fanden. Diese Datenbank würde es erlauben, Bestände zu erschließen, die andernfalls verstreut wären, und damit eine Rekonstruktion der Kulturgeschichte erlauben, die die Zirkulation der Ideen im Auge hätte, mittels einer genauen Erhebung der Quellen in Form von Bücherbeständen.

2. Die Typologien

Es ist möglich die Bibliotheken der Philosophen zu rekonstruieren und gleichzeitig ein Inventar der philosophischen Texte zu erstellen, die in den Bibliotheken der Gelehrten oder Wissenschaftler vorhanden sind, indem man unterschiedliche Materialien sammelt und veröffentlicht:

- a) die Versteigerungskataloge, die seit dem siebzehnten Jahrhundert den Verkauf von Büchersammlungen und Manuskripten einzelner Gelehrter verzeichnen;
- b) die Inventare, die normalerweise aus mehr administrativen Gründen bei Tod, Schenkungen oder Erbschaft angefertigt wurden;
- c) die bibliographischen Kataloge, die von den Besitzern selbst oder in ihrem Auftrag angefertigt wurden, um ihre Sammlung und ihren Wert anzupreisen;
- d) Bibliothekskataloge von institutionellen Bibliotheken, die angefertigt wurden, um die Konsultation der gesammelten Texte zu erleichtern;

Es handelt sich um höchst unterschiedliche Materialien und Dokumente, die die Buchverbreitung belegen und es erlauben, die "Werkstatt" des Philosophen oder Gelehrten zu rekonstruieren, indem einerseits die Forschung nach den Quellen eines einzelnen Textes erleichtert wird, andererseits aber auch die nach dem Bildungsweg der Philosophen und Wissenschaftler. Schließlich können derart die wichtigsten Werke einer Epoche oder eines bestimmten Kreises bestimmt werden, das was man bisweilen als "literarischen Kanon" einer bestimmten Epoche oder eines historischen oder geographischen Zeitraums definiert.

Gegenüber den echten bibliographischen Katalogen, die in systematischer Weise erstellt und oft mit großem redaktionellen Aufwand zu Ende geführt wurden, haben die Verkaufskataloge für Sammler und Bibliophile eine ganz andere Verbreitung gefunden. Die von den Antiquaren gedruckten Hefte und Listen fanden seit dem sechzehnten Jahrhundert eine rasche Verbreitung, zuerst in Holland und dann im Rest von Europa, wobei sie aber einem chaotischen und oft undurchdringlichen Dickicht gleichen, in dem die Orientierung schwer fällt, weil die Kataloge nach dem Verkauf oft dem Vergessen anheim fielen.

Schon Leibniz bediente sich seinerzeit solcher Texte, die er als echte bibliographische Repertoires benutzte; in diesem Sinn schreibt er an Joh. Fr. Mayer, am 23. Juni 1704: «Catalogis, quales Franckofurtani, Lipsiensis et his concinnatae collections Draudiane et Lipeniannae, non satis fide posset, sed magis indicibus Bibliothecarum et auctionum» (Palombo 1993). Und seine Arbeitsweise folgte der Maxime, wonach «ex catalogis et libris doctorum virorum studia eorum cognosci posse».

Auf der Ebene der Geschichtsschreibung kann man erst für die folgende Epoche bedeutsame Überlegungen zu diesem Problem finden. Als am Ende des neunzehnten Jahrhunderts die Zeit der großen philosophischen Geschichtsschreibung eines Hegel oder Kant zu Ende geht, verlagert sich die Aufmerksamkeit auch auf die Nachlässe, die unveröffentlichten Werke und die privaten Bibliotheken. 1889 schlägt Wilhelm Dilthey, dem daran liegt, "die Einheit der Philosophiegeschichte und der Kulturgeschichte" zu betonen, die systematische Einrichtung von "literarischen Archiven" vor, die "Pläne, Skizzen, Projekte und Briefe" sammeln soll, aber eben auch die Bücher, die den großen Philosophen gehörten und von ihnen mit Anmerkungen versehen worden sind.

Zur Unterstützung dieser Initiative, die dazu beigetragen hätte, die Grenzen der Geschichtsschreibung aufzuzeigen, die nur die „Geschichte der Systeme“ im Auge hat, kommt Dilthey auch auf die komplexe Geschichte des Kantschen Nachlasses zu sprechen, indem er beklagt, dass die Archive und Bücher der Philosophen oft unter „dem Hammer des Auktionators“ landeten. Der größte Teil der Unterlagen und Bücher von Kant wurde bei seinem Tod aufgeteilt, und zwar unter dem Professor Gensichen, Erbe der Bibliothek, dem Buchhändler Nicolovius als Herausgeber seiner Texte, und Wasianski, dem Testamentsvollstrecker. Im Folgenden bei Versteigerung der Unterlagen Kants, die im Besitz von Gensichen waren, in Dorpats Besitz ein Exemplar der „Metaphysik“ Baumgartens, samt Einlageblättern und mit vielen Anmerkungen von Kant, die auch auf die bedruckten Seiten geschrieben waren (daher Benno Erdmann, *‘Riflessioni di Kant sulla filosofia critica’* 1882), und ein Kompendium der „Lehre der Vernunft“ von Meier, „auch dieses mit handschriftlichen Anmerkungen Kants“ (Dilthey 1889).

Das von Dilthey ausgedrückte Bedürfnis wird zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts von anderen Forschern geteilt. Giovanni Gentile weist in seinem Vorwort zur ersten Ausgabe der Bruno-Bibliographie von Virgilio Salvestrini (1926) auf die Bedeutung hin, die „das Durchsehen der alten Bibliothekskataloge“ für die Rekonstruktion der Rezeptionsgeschichte von Brunos Werken hat, da sie „erlaubten, die tatsächliche Verbreitung von Texten zu belegen, die selten und verboten waren und deren Verbreitung viele Hindernisse im Wege standen“ (Canone 1993). Zwischen dem Ende des neunzehnten und den ersten Jahrzehnten des folgenden Jahrhunderts werden einige Kataloge von Bibliotheken mit großem Prestige veröffentlicht: die Bibliothek Galileis durch Favaro im Jahre 1887 (Favaro 1886 e 1887), die Montaignes durch Villey (1908), und die Picos durch Kibre (1936).

Es wäre also lohnenswert, eine gründliche Forschung an den wichtigsten öffentlichen Bibliotheken Europas, die über Verkaufskataloge wichtiger privater Sammlungen verfügen, durchzuführen: eine Ausgabe des Katalogs der Bibliothek Diltheys aus dem Jahr 1911 findet sich an der Universitätsbibliothek von Leipzig; der von Lorenz Oken ist an der Universitätsbibliothek Basel verfügbar, der Alexander von Humboldts, der in den sechziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts veröffentlicht wurde, findet sich sowohl an der British Library in London wie auch an der Staatsbibliothek in Berlin.

Neben den Verkaufskatalogen muss die Forschung zu der philosophischen Literatur in den Privatbibliotheken der Neuzeit natürlich auch die teilweise bis heute erhaltenen Sammlungen erfassen, die in öffentlichen Bibliotheken ihren Platz fanden oder gar deren ersten Kern bildeten, wie im Fall der Sammlung von Kardinal Bessarion, die den Grundstock der Bibliothek der Kathedrale von San Marco (Marciana) bildete.

Zur Veranschaulichung der Schwierigkeiten und der Art ihrer Überwindung dient der Fall der Bibliothek Galileo Galileis. Die Arbeit Favaros, die 1886 veröffentlicht wurde, «ist nicht nur eine Pionierleistung im Vergleich zu den Forschungen zu den Privatbibliotheken der Astronomen der Neuzeit – Übersichtsdarstellungen der Privatsammlungen von Kopernikus, Tycho Brahe

und Newton sind erst sehr viel später erschienen –, sondern ist noch bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass der Forscher kein spezielles Inventar der Bibliothek Galileis zur Verfügung hatte, das ihre Rekonstruktion erleichtert haben würde“ (Canone 1993). Favaro hatte auf unterschiedliche Archivquellen zurückgegriffen: die Inventarliste des Erbes von Galileos Sohn Vincenzo, der 1649 gestorben ist; die Inventarliste der Bücher, die in der Wohnung von Sestilia Bocchineri Galilei im Jahr 1663 gefunden worden war; die Inventarliste der reichhaltigen Bibliothek von Vincenzo Viviani, der einen Großteil der Bücher Galileos erbt, und die nun in der Biblioteca Nazionale in Florenz und in einigen privaten Sammlungen stehen.

Die privaten Sammlungen von Büchern, die entweder zu einem bestimmten Zeitpunkt in öffentliche Bibliotheken einfließen oder aber ihren Platz nach der Versteigerung in den Regalen anderer privater Sammlungen finden, bilden immer einen hervorragenden Ort des Gedächtnisses – Spuren einer Welt, die andernfalls zu Grunde gehen und verschwinden würde (Bianchi 1993).

Das “Lesen” und die Forschung zu den Buchbeständen muss dabei natürlich “selektiv” sein, da die katalogisierten Materialien oft nicht vollständig sind. Beispielsweise kann mittels des Katalogs der Bibliothek Voltaires sicherlich ein entscheidender Weg der modernen Philosophie nachgezeichnet werden: «von der anticartesianischen Polemik des John Locke zu den Überlegungen Shaftesburys zur Moral und zum Gefühl, zur Antidogmatik eines John Toland, Samuel Clarke und Antony Collins, bis zu dem Skeptizismus von David Hume» (Carella 1993). Aber eine konstante kritische Überprüfung dieser bibliographischen Dokumentation ist notwendig, da in diesem speziellen Fall Voltaires Interesse an Newtons Werk in seiner Bibliothek keine Bestätigung findet, da die *Principia mathematica* dort fehlen.

Die Untersuchung der Kataloge und der Inventarlisten muss durch die Sammlung der Haushaltslisten vervollständigt werden, die ein in der Regel wenig homogenes literarisches Genre darstellen, handelt es sich doch um den spontanen und direkten Ausdruck ganzer Generationen, oder die Selbstauskunft eines Besitzes oder eines familiären Status, manchmal aber auch die Beschreibung eines kulturellen oder bibliothekarischen Mikrokosmos.

Die Kataloge der Buchbestände sind unterschiedlicher Art: manchmal gedruckte Zusammenstellungen, in anderen Fällen Frucht einer archivarischen oder bibliothekarischen Neuordnung. Oft handelt es sich um Inventarlisten, die bei Gelegenheit von Schenkungen an Archive, Institutionen oder Bibliotheken erstellt wurden. Im allgemeinen kann dieses Material Lücken aufweisen und von unsicherer Herkunft sein: ein Beispiel ist das von Antonio Labriola, dessen Bibliothek nie vollständig rekonstruiert wurde; es existiert nur ein kleiner Teil davon und ein Maschinen geschriebenes Verzeichnis, das offensichtlich unvollständig ist. Im ersten Fall sind die Quellen aus zweiter Hand, im zweiten müssten die Inventarlisten oder Kataloge angeschafft werden, die sich üblicherweise in nur einem Exemplar an den Institutionen finden, die die Bücher besitzt. Die Analyse dieser Inventarlisten ist nicht einfach, weil es oft erforderlich ist, die Bücher oder Gruppen von Büchern auszusondern, die anderen Personen

gehörten und nur zufällig der Sammlung zugeschlagen wurden: es handelt sich jedoch um einen unverzichtbaren Arbeitsschritt. Diese Art von Sammlungen ist besonders verbreitet zwischen dem neunzehnten und dem zwanzigsten Jahrhundert in den Schenkungen der Sammlungen von Universitätsdozenten: normalerweise hat ein Benutzer der Bibliotheken, in deren Besitz sie sich befinden, nur Zugang zu dem alphabetischen Katalog, mittels dessen sich nicht der Besitz einer bestimmten Person rekonstruieren lässt.

Die Veröffentlichung solcher Hilfsmittel im Internet vereinfacht daher die Forschungsarbeit. Als Beispiel dieser Arten von Katalog kann man die der Philosophiedozenten der Universität Florenz nennen (F. Tocco, G. Tarozzi, F. De Sarlo, G. Preti, E. Garin, C. Luporini usw.) und der Universität Neapel (B. Spaventa, A. Angiulli), aber auch von fast unbekanntenen Personen, Liebhabern der Philosophie ohne öffentliche Anstellung, die die Lektüre und die Verbreitung von Büchern in bestimmten intellektuellen Zirkeln dokumentieren: ein Beispiel bildet die Sammlung von V. Finamore an der Bibliothek von Ortona (Chieti), deren handschriftliche Inventarliste die Entstehung einer einzigartigen philosophischen Bibliothek dokumentiert: zu einer Zeit, da sich die theoretische Perspektive Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ändert und noch dazu von einem Priester, der den Talar abgelegt hatte, um sich den Studien zu widmen.

Deutlich geworden ist auch die Notwendigkeit einer Ausweitung der Arbeit auf weniger übliche Quellen, wie die Verzeichnisse oder Inventarlisten der allgemeinen Bibliotheken oder Quellen wie die *livres de raison* (Bardet et Ruggiu 2005, Tricard 2002), oder "Familienbücher" (Bec 1984, Cazalé et Klapisch-Zuber 2004, Mordenti 2001 e 2004), die zugleich Haushaltsregister und Sammlungen unterschiedlicher Zeugnisse sind, in denen zusammen mit der Dokumentation der familiären Ereignisse und des Besitzes oft Materialien unterschiedlichster Natur versammelt sind, vom Tagebuch über autobiographische Anmerkungen, bis zur Genealogie mit dem genauen Verzeichnis der Geburten, der Heiraten und der Todesfälle. Die *livres de raison* und die "Familienbücher" stellen einen zentralen Bezugspunkt des familiären Systems aufgezeichneter Erinnerung dar, das in der Regel die Zeiten überdauern sollte, wenn auch oft in fragmentarischer Form. Es handelt sich um eine selektive Erinnerung, die diejenigen Elemente auswählt, die zur Bewahrung der Familiengeschichte am ehesten geeignet erscheinen, aber stellt doch eine wichtige Quelle dar, um Aspekte der Sitten und Gebräuche zu dokumentieren, die sich anhand der familiären Strukturen analysieren lassen. Die Blätter des Verzeichnisses der Bibliothek des Jehan de Piochet de Salins (1532-1624), die in den *Archives départementales de la Savoie* aufbewahrt werden, stellen wahrscheinlich einen Spiegel dar, der nicht nur den privaten Bereich reflektiert sondern auch die kulturelle Umwelt, in der er sich bewegte.

3. Die Bibliographie

Die Untersuchung der privaten Buchsammlungen knüpft einerseits an eine traditionelle Forschungsrichtung an, hat aber in den letzten Jahren ein größeres Gewicht und eine größere Bedeutung erlangt, vor allem im Bereich der

disziplinären Erneuerung, die die große Bandbreite der Forschung zum Buch kennzeichnet. Sie bildet einen fundamentalen Aspekt in der methodologischen Diskussion zu der Geschichte der Bibliotheken (Serrai 1994), die zwischen einem eher historisch-institutionellen Ansatz und einem mehr bibliographischen (Traniello 2006) stattfindet, und war nicht umsonst ein bevorzugtes Feld der Auseinandersetzung bei den letzten Gelegenheiten der kollektiven Diskussion dieser Themen (Petrucciani-Traniello 2003; Nuovo 2005; Sabba, im Druck).

Die privaten Sammlungen machen eine Definition von Bibliothek nötig, die wesentlich weiter gefasst ist als die, die von der Analyse der politisch-administrativen Geschichte bestimmter Bibliotheksinstitute herkommt; sie machen vielmehr eine Art von Analyse notwendig, die von der Beachtung solcher Aspekte absieht und die Aufmerksamkeit auf das kulturelle Profil ihrer bibliographischen Identität richtet, sei es als grundlegendes Element, um die Ordnung von Sammlungen in institutionellen Bibliotheken zu analysieren – etwa im Fall der Bibliothek Passionei, die in die Biblioteca Angelica (Serrai 2004) eingegangen ist –, sei es als Zeugnis von Forschungsinteressen, disziplinären Horizonten, bibliophilen Ausrichtungen, die charakteristisch sind für historische Epochen, Kategorien von Lesern, und natürlich einzelner Persönlichkeiten.

In dieser rein bibliographischen Hinsicht hat sich die Untersuchung der Privatbibliotheken in Veröffentlichungen niedergeschlagen, die immer mehr die gründliche Rekonstruktion der Physiognomie bestimmter Sammlungen durch die Identifizierung der Ausgaben und die Erstellung von umfangreichen Apparaten von Inhaltsverzeichnissen, dank derer ihr Informationsgehalt erfasst werden kann, zum Ziel hatten, als Ausgangspunkt für eine kulturell ausgerichtete Analyse – man sehe dazu den Fall der Bibliothek Bambos (Danzi 2005) oder der von Aldo Manuzio dem Jüngeren (Serrai 2007).

Unverzichtbare Voraussetzung für solch eine Art von Ansatz ist die systematische Erfassung der dokumentarischen Quellen (Nuovo 2006), die nach den Pionierleistungen von Pollard (Pollard-Ehrman 1965) immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, wie der Raum bekundet, den ihr die Geschichte der Bibliographie widmet (Serrai 1988-2001), neben der Aufwertung von Archiven wichtiger Persönlichkeiten des kulturellen Lebens (siehe beispielsweise den Führer von Capannelli-Insabato 1996 e 2000). Und darüber hinaus wird dessen Bedeutung von der neuen Aufmerksamkeit für die Archive der Bibliotheken bekundet (Archivi 2002), im Hinblick auf eine bessere Kenntnis ihrer Sammlungen unter dem Aspekt ihrer Anordnung und ihrer speziellen Fachgebiete (was die persönlichen Sammlungen angeht, sehe man beispielsweise *Fondi e raccolte* 2007). Neben den bibliographischen Katalogen und Inventarlisten wird vor allem den Versteigerungskatalogen neue Aufmerksamkeit gewidmet (Charon-Parinet 2000, Myers et al. 2001), die in Italien mit der Ausnahme der Arbeiten zu den Beständen der Angelica (Ceccarelli 1990), kaum beachtet werden, aber Gegenstand vieler Projekte auf internationaler Ebene sind, die sich mal auf die Verkäufe konzentrieren (Selm 1982 e 1990, Loh 1995, Loh 1997, Gebauer 1981), mal auf die Erfassung der Buchbestände der großen Bibliotheken (Mattingly-Burnett 1915, Munby-Coral 1977, Blogie 1982, Bléchet 1996).

Die Kenntnisnahme dieser Instrumente und die systematische Auswertung der Repertoires von Sammlungen werden demnach eine vorbereitende Phase der gesamten Forschung darstellen, die somit eine umfangreiche bibliografische Untersuchung und die ständige Aktualisierung der Daten impliziert.

- Archivi 2002: *Archivi di biblioteche. Per la storia delle biblioteche pubbliche statali*, Roma 2002.
- Bardet-Ruggiu 2005: Bardet J.-P. et Ruggiu F.-J. (éds.), *Au plus près du secret des coeurs? Nouvelle lectures historiques des écrits du for privé*, Paris 2005.
- Bec 1984: Bec C., *Les livres des Florentins (1413-1608)*, Firenze 1984.
- Besterman 1935: Besterman T., *The beginnings of systematic Bibliography*, London 1935.
- Bianchi 1993: Bianchi L., *Per una biblioteca libertina: Gabriel Naudé e Charles Sorel*, in Canone 1993.
- Bizzocchi 2004: Bizzocchi R., *In famiglia. Storie di interessi e affetti*, Roma-Bari 2004.
- Bléchet 1991: Bléchet Fr., *Les ventes publiques de livres en France, 1630-1750: répertoire des catalogues conservés à la Bibliothèque nationale*, Oxford 1991.
- Bloogie 1982-1997: Bloogie J., *Répertoire des catalogues de ventes de livres imprimés [appartenant à la Bibliothèque royale Albert 1er]*, Bruxelles 1982-1997.
- Blum 1959: Blum R., *Vor-u. Frühgeschichte du nationalen Allgemeinbibliographie*. Frankfurt a. m. 1959.
- Capannelli-Insabato 1996: Capannelli E. - Insabato E., *Guida agli archivi delle personalità della cultura in Toscana tra '800 e '900: l'area fiorentina*, Firenze 1996.
- Capannelli-Insabato 2000: Capannelli E. - Insabato E., *Guida agli archivi delle personalità della cultura in Toscana tra '800 e '900: l'area pisana*, Firenze 2000.
- Campioni et al. 2003: Campioni G., D'Iorio P., Fornari M.C., Fronterotta F., Orsucci A., *Nietzsches persönliche Bibliothek*, Berlin u. New York 2003.
- Canone 1993: Canone E. (a cura di), *Bibliothecae selectae. Da Cusano a Leopardi*, Firenze 1993.
- Carella 1993: Carella C., *La biblioteca di Voltaire*, in Canone 1993.
- Cazalé 2004: Cazalé B.C. et Klapisch-Zuber Chr., *Mémoire de soie et des autres dans les livres de famille italiens*, «Annales. Histoire, Sciences Sociales», LIX, 2004, pp. 805-808.
- Ceccarelli 1990: Ceccarelli M.G., *Vocis et animarum pinacothecae. Cataloghi di biblioteche private dei secoli XVII-XVIII nei fondi dell'Angelica*, Roma 1990.
- Charon-Parinet 2000: Charon A. - Parinet É. (éds.), *Les ventes de livres et leur catalogues, XVIIe-XXe siècle*, Paris 2000.
- Danzi 2005: Danzi M., *La biblioteca del cardinal Pietro Bembo*, Genève 2005.
- Dilthey 1889: Dilthey W., *Archive der Literatur in ihrer Bedeutung für das Studium der Geschichte der Philosophie* (1889) in *Gesammelte Schriften*, Bd. 4, Teubner, Stuttgart 1959.
- Favaro 1886: Favaro A., *La libreria di Galileo Galilei descritta e illustrata*, «Bullettino di Bibliografia e di storia delle Scienze matematiche e fisiche», 19 (1886), pp. 219-293.
- Favaro 1887: Favaro A., *Appendice alla prima libreria di Galileo Galilei descritta e illustrata*, «Bullettino di Bibliografia e di Storia delle Scienze Matematiche e fisiche», 20 (1887), pp. 372-376.
- Fondi 2007: *Fondi e raccolte personali nelle biblioteche pubbliche italiane (sec. 15.-20.)*, introduzione di V. Romani, Manziana 2007.
- Gebauer 1981: Gebauer H.D. von, *Bücherauktionen in Deutschland im 17. Jahrhundert*, Bonn 1981.
- Goinga 1994: Goinga H. van, *The long life of the book: public book auctions in Leiden 1725-1805 and the second-hand book trade*, «Quaerendo», 24, 1994, pp. 243-274.
- Kibre 1936: Kibre P., *The Library of Pico della Mirandola*, New York 1936.

- Loh 1995: Loh G. von, *Verzeichnis der Kataloge von Buchauktionen und Privatbibliotheken aus dem deutschsprachigen Raum*, Leipzig 1995-.
- Loh 1997: Loh G. von (bearb.), *Die europäischen Privatbibliotheken und Buchauktionen. Ein Verzeichnis ihrer Kataloge*, Leipzig 1997.
- Malclès 1967: Malclès L.-N., *La Bibliographie*, Paris 1967(6).
- Martin-Roger 1983: Martin H.-J. - Roger C. (éds), *Histoire de l'édition française*, Paris 1983.
- Mattingly-Burnett 1915: Mattingly H. and Burnett I.A.K. (compiled by), *List of catalogues of English book sales 1676-1900 now in the British Museum*, London 1915.
- Mordenti 2001: Mordenti R., *I libri di famiglia in Italia. Geografia e storia*, 2 voll., Roma 2001.
- Mordenti 2004: Mordenti R., *Les livres de famille en Italie*, «Annales. Histoire, Sciences Sociales», LIX, 2004, pp. 785-804.
- Muccillo 1993: Muccillo M., *La biblioteca greca di Francesco Patrizi*, in Canone 1993.
- Müller-Bergen 2007: Müller-Bergen A.-L., *Schellings Bibliothek* (=Schellingiana, Bd. 19), Stuttgart 2007.
- Munby-Coral 1977: Munby A.N.L. - Coral L. (eds.), *British book sale catalogues 1676-1800: a union list*. London 1977.
- Myers et al. 2001: Myers R.-Harris M.- Mandelbrote G. (eds.), *Under the hammer: book auctions since the seventeenth century*, New Castle / London 2001.
- Nuovo 2005: Nuovo A. (ed.), *Biblioteche private in età moderna e contemporanea. Atti del Convegno internazionale Udine, 18-20 ottobre 2004*, Milano 2005.
- Nuovo 2006: Nuovo A., 'Et amicorum' costruzione e circolazione del sapere nelle biblioteche private del Cinquecento, in Borraccini R.M. - Rusconi R., *Libri, biblioteche e cultura degli ordini regolari nell'Italia moderna attraverso la documentazione della Congregazione dell'Indice: atti del Convegno internazionale, Macerata, Università degli studi di Macerata, Dipartimento di scienze storiche, documentarie, artistiche e del territorio, 30 maggio - 1 giugno 2006*, Città del Vaticano 2006, pp. 105-127.
- Orsucci 1994-1995: Orsucci A., 'Ein ineinandergreifendes Zusammenarbeiten, wie es in den Naturwissenschaften besteht...' Anmerkungen zu Diltheys Arbeitsweise', «Dilthey-Jahrbuch», 9, 1994-1995, pp. 92-115.
- Palumbo 1993: Palumbo M., *La biblioteca lessicografica di Leibniz*, in Canone 1993.
- Petruciani-Traniello 2003: Petruciani A. - Traniello P. (a cura di), *La storia delle biblioteche: temi, esperienze di ricerca, problemi storiografici: convegno nazionale, L'Aquila, 16-17 settembre 2002*, Roma 2003.
- Pollard-Ehrman 1965: Pollard G.-Ehrman A., *The distribution of books by catalogue from the invention of printing to A.D. 1800 based on material in the Broxbourne library*, Cambridge 1965.
- Poulain 1988-1992: Poulain M. (éd.), *Histoire des bibliothèques françaises*, Paris 1988-1992.
- Sabba in corso di stampa: Sabba F. (a cura di), *Le biblioteche private quale paradigma bibliografico. Atti del convegno internazionale, Roma, 10-12 ottobre 2007*, in corso di stampa.
- Selm 1982: Selm B. van, *A list of Dutch auction sale catalogues printed before 1611*, «Quaerendo», 12, 1982, pp. 95-129.
- Selm 1990: Selm B. van, *Book sales catalogues of the Dutch Republic, 1599-1800*, initiated by B. van Selm ; editors J.A. Gruys and H.W. de Kooker, Leiden, 1990.
- Selm 1985: Selm B. van, *The introduction of the printed book auction catalogue: previous history, conditions and consequences of an innovation in the book trade of the Dutch Republic around 1600*, «Quaerendo», 15, 1985, 1, pp. 16-54; 2, pp. 115-149.
- Serrai 2007: Serrai A. *La biblioteca di Aldo Manuzio il giovane*, Milano 2007.
- Serrai 2004: Serrai A., *Domenico Passionei e la sua biblioteca*, Milano 2004.
- Serrai 1988-2001: Serrai, *Storia della bibliografia*, 11 voll., Roma 1988-2001.

- Serrai 1994: Serrai A., *La storia delle biblioteche: un concetto da riformare*, in A. Serrai, *Biblioteche e Bibliografia. Vademecum disciplinare e professionale*, a cura di M. Menato. Roma 1994, pp. 93-95.
- Traniello 2006: Traniello P., *La storia delle biblioteche: spunti per un'analisi critica*, «Nuovi annali della Scuola speciale per archivisti e bibliotecari», 20, 2006, pp. 271-289.
- Tricard 2002: Tricard J., *Les livres de raison français au miroir des livres de famille italiens: pour relancer une enquête*, «Revue historique», CCCIV, 2002, pp. 993-1011.
- Villey 1908: Villey P., *Les sources et l'évolution des Essais de Montaigne*, Paris 1908.

4. Merkmale der Homepage

Die in PDF-Format digitalisierten und gespeicherten Daten werden in einem "offenen" digitalen Archiv (digital library) jedermann zugänglich gemacht. Jedem Dokument ist ein Datensatz zugeordnet (beschreibende Metadaten), der für das gesamte digitalisierte Material die Suche (search) und die Konsultation nach Index (browse) erlaubt. Das digitale Archiv kann in der Zeit erweitert werden mittels einer einfachen Oberfläche zur Arbeit mit den Inhalten. Die technische Plattform, auf der das digitale Archiv und die Website eingerichtet wird, basiert auf open source-Software (MySQL, Apache, PHP).

5. Einladung zur Mitarbeit

Die Datenbank ist offen für die Mitarbeit aller Forscher, die die Zwecke der Forschung gutheißen, und eine explizite Einladung zur Mitarbeit sei hier ausgesprochen. Der Erfolg der Initiative hängt vor allem von einer möglichst umfangreichen Mitarbeit einzelner Forscher und Forschungszentren ab, vor allem bei der Ausweitung der bibliographischen und bibliothekarischen Materialien.

Die Projektbeschreibungen mit Vorschlägen für neue Anschaffungen werden von der Redaktion geprüft und beurteilt. Die Veröffentlichung von Aufsätzen und Beiträgen in elektronischer Form wird von einem Copyright-Abkommen zwischen den Verlagen und dem Autor geschützt.

Kommentare und Vorschläge zur Datenbank sowie Fragen oder Bemerkungen zu speziellen Beiträgen sind stets willkommen.

Die Redaktion

Art der Präsentation der Projektbeschreibungen

Vorgeschlagen wird ein Modell des Antrags, das die Mitarbeiter verwenden sollten. Jeder Antrag sollte neben der Originalsprache des jeweiligen Forschers auch auf Englisch verfasst sein.

I – Angaben zum Besitzer der Bibliothek, eventuell mit kurzen biographischen und bibliographischen Angaben

- A) Name Nachname
- B) Geburt- sowie Sterbeort und -datum
- C) Kurzbiographie (nur bei Unbekannteren, möglichst unter 600 Anschläge)
- D) Wichtigste bibliographische Angaben (nur für weniger bekannte Personen)

II – Angaben zur Bibliothek, die beschrieben wird, besonders:

- A) zum derzeitigen Standort der Bände in Bibliotheken oder anderen Institutionen
- B) zur Art der Anschaffung und Aufbewahrung derselben (z.B. ob es sich um Schenkung oder Ankauf handelt, ob es sich um eine vollständige oder nur teilweise erhaltene Bibliothek handelt, ob die Bände in einer Sammlung zusammengefasst sind oder im Bestand der Bibliothek eingereiht sind)
- C) eventuell zur Bezeichnung der Sammlung, in der sie zusammengefasst sind
- D) Bibliographie der Studien zu der Bibliothek des fraglichen Autors

III – Bibliographische Angaben zum Katalog (wenn vorhanden: wird nicht ausgefüllt, wenn es sich um Sammlungen ohne Katalog handelt bzw. die nur in einer Inventurliste o.ä. beschrieben sind):

- A) Kurztitel und eventuell der Verfasser des Katalogs, typographische Angaben (für Drucksachen), äußere Beschreibung des Erscheinungsbildes.
- B) Standort des Katalogs in den wichtigsten Bibliotheken (obligatorisch für die ältesten Kataloge zwischen dem sechzehnten und dem achtzehnten Jahrhundert).

IV – Kurzbeschreibung des Katalogs mit Angaben zu:

- A) den Umständen, unter denen der Katalog entstanden ist und seine Art (Verkaufskatalog, Inventurliste usw.).
- B) seinem Inhalt (Anzahl und Ordnung der Bände)
- C) den Merkmalen seines klassifikatorischen Schemas, besonders:
 - a. Bezugsmodell, z.B. gibt die originelle Struktur der Bibliothek des Autors wieder oder eine Klassifizierung zum Gebrauch in einer öffentlichen Bibliothek, oder das Schema eines speziellen Repertoires?
 - b. Allgemeine Anlage: Aufzählung der Hauptklassen und Angabe der Anzahl der internen Unterteilungen
- D) Eventuell das Vorhandensein von Vorworten, Inhaltsverzeichnissen, Übersichtsdarstellungen zu dem Klassifizierungsschema usw.
- E) Eventuelle Bibliographie zum Katalog

V – Wiedergabe der Katalogstruktur:

- Titelblatt
- Andere Titelei
- Katalogkörper

Inhaltsverzeichnisse

Die Elaborate können mittels E-Mail an bibliothecae.philosophicae@sns.it geschickt werden. Bitte per E-Mail zwei oder mehr Dateien schicken mit folgenden Angaben:

- 1) Name, Adresse, Institution, Titel der Bibliothek.
- 2) Angaben zur vorgeschlagenen Bibliothek
- 3) Katalog oder Inventarliste der vorgeschlagenen Bibliothek.
- 4) eventuelle *Links* zu weiterführenden oder erklärenden Materialien der in der Datenbank aufgeführten Bibliotheken.

Die Elaborate werden dem Redaktionsstab zur Prüfung vorgelegt und sein Urteil entscheidet über die Veröffentlichung der Texte. Die Herausgeber teilen dann den Autoren das Ergebnis der Prüfung der Elaborate sowie die Angaben zu ihrer Veröffentlichung mit.

6. *Redaktionsstab*

Michele Camerota (Università di Cagliari)
Anna Corrias (London)
Francesca Maria Crasta (Università di Cagliari)
Eva Del Soldato (Scuola Normale Superiore di Pisa)
Di Majo Sandra (Direktorin der Bibliothek der Scuola Normale Superiore di Pisa)
Faustino Fabbianelli (Università di Parma)
Giovanna Granata (Università di Cagliari)
Davide Merlitti (Informatiker und Entwickler, Pisa)
Rolando Minuti (Università di Firenze)
Andrea Orsucci (Università di Cagliari)
Renzo Raghianti (Scuola Normale Superiore di Pisa)
Mattia Riccardi (Berlin)
Alessandro Savorelli (Scuola Normale Superiore di Pisa)
Luisa Simonutti (ISPF - CNR)
Pasquale Terracciano (Scuola Normale Superiore di Pisa)
Francesca Maria Crasta (Università di Cagliari) (*F.M.C.*)
Renzo Raghianti (Scuola Normale Superiore di Pisa) (*R.R.*)
Alessandro Savorelli (Scuola Normale Superiore di Pisa) (*A.S.*)